

# „Im Kopf beginnt sofort eine Geschichte zu rattern“

Nach „Zeiten des Wandels“ folgt „Zeiten der Sehnsucht“. Im Heyne-Verlag ist der zweite Band der **Mallorca-Saga** von Carmen Bellmonte erschienen. Hinter dem Pseudonym stehen **Elke Becker** und **Ute Köhler**. Sie erzählen die Geschichte der **Winzerfamilie Delgado**, eine Geschichte von Erfolg und Verlust, Treue und Verrat, Liebe und Leid, eingebettet in die Weltgeschichte. MM sprach mit den Autorinnen



Die Autorinnen Elke Becker (l.) und Ute Köhler: Der Weinbau Auf Mallorca war der Ausgangspunkt ihrer Saga. Foto: Silvia de Couët

**Mallorca Magazin:** Wie waren die Reaktionen auf den ersten Band der Saga?

**Elke Becker:** Der erste Band kam super an. Also Verlag zufrieden, Leser zufrieden, wir zufrieden.

**MM:** Gibt es vorab schon Reaktionen auf den zweiten Band?

**Ute Köhler:** Bei der Leserunde (Verschiedene Leser parallel das gleiche Buch; Anm. d. Red.) für den zweiten Band sind alle darauf angesprungen. Nach zwei Stunden gab es schon 18 Bewerbungen, und fast alle waren schon bei Band 1 dabei, die anderen werden Band 1 noch lesen. Bei der Bewertung durch die Leserunde bekam der erste Band ausschließlich vier und fünf und nur ein einziges Mal drei Sterne.

**Becker:** Die Verlagswebsei-

te ist im Schnitt bei 4,8 von fünf Sternen. Also, wir kriegen sehr gutes Feedback. Und die Vorbestellungen sind wie bei Band 1. Das ist vielversprechend, weil norma-

„

„Man kann nie den Geschmack von allen treffen“

Elke Becker

lerweise beim zweiten Band schon mal Leser wegfallen. Man kann eben nie den Geschmack von allen treffen.

**MM:** Der zweite Band geht von 1927 bis 1944. Auf welche Zeiten dürfen sich die Leser gefasst machen?

**Becker:** Auf die Wirtschaftskrise, den Spanischen Bürgerkrieg, auf Engpässe an allen Stellen, den Zweiten Weltkrieg und auch das Thema der Nazis auf Mallorca. Wir waren bei der Recherche teilweise selbst überrascht, wie extrem die Präsenz der Nazis durch die Anfänge im Tourismus und die Auswanderer war. Die Mallorquiner konnten sich da nur wundern und wegen des Bürgerkriegs und der Nähe Francos zu Hitler im Grunde nichts tun.

**MM:** Wo haben Sie das recherchiert?

**Köhler:** In der Stadtbibliothek von Palma, einiges im Internet, wir erhielten auch Material vom Stadtarchivar von Sencelles und aus einer privaten Sammlung. Und wir

wurden bei der Facebook-Gruppe Fotos Antiguas de Mallorca fündig, die historische Fotos sammelt. Die Aufnahmen wurden von Familien zur Verfügung gestellt, und manche schrieben auch etwas dazu. Das gibt dir ein Gefühl dafür, wie sich das Leben damals entwickelt hat. Man kann zum Beispiel Fotos aus der Zeit vor Franco und aus der Zeit während des Bürgerkriegs und danach vergleichen und sehen, wie die Gesichter schmaler geworden waren. Da beginnt im Kopf sofort eine Geschichte zu rattern, und du überträgst das auf die Personen in deiner Geschichte. Manchmal liest man nur zwei Sätze, aber die setzen sich im Hinterkopf fest.

**MM:** Das heißt, mit Franco wurden die Gesichter ausgegelter?

**Becker:** Während des Bürgerkriegs gab es ja nichts. Das heißt, es gab schon etwas, aber das wurde

„

„Wir waren überrascht, wie extrem die Präsenz der Nazis war“

Elke Becker

der Bevölkerung weggenommen. Alles, was angebaut wurde, musste an die Front geliefert werden.

**Köhler:** Franco hatte kein Geld und bezahlte Hitler für seine Hilfe mit Nahrungsmitteln. Mallorca

hätte sich autark versorgen können, aber alles wurde an die deutsche Wehrmacht abgeführt, ob das jetzt Getreide, Gemüse oder Fleisch war.

**Becker:** Selbst wenn man nur den eigenen Garten bewirtschaftete, musste man unter Androhung von Strafe die Ernte abgeben. Deshalb wurde vieles heimlich angebaut, am besten mit Sichtschutz vor dem Nachbarn, weil man ja nie wissen konnte, wer einen verraten könnte. Das haben wir auch im Roman beschrieben.

**Köhler:** Auch unserer Romanfigur Alba macht die Situation zu schaffen. In ihrem Hotel residieren Nazis. Sie kollaboriert nicht mit ihnen, sie erduldet sie. Es gab tatsächlich solche Hotels in Palma, wo die Hotelbesitzer gute

Miene zum bösen Spiel machen mussten. Wir wollten definitiv nicht, dass sich unsere Protagonisten mit Franco und seiner Ideologie hätten anfreunden können. Das hätten sie auch von ihrer Anlage gar nicht hergegeben.

**MM:** Wie viel Zeit nahm für den zweiten Band der Saga die Recherche in Anspruch und wie viel das Schreiben?

**Becker:** Ein Drittel der Zeit verwendeten wir für die Recherche, zwei Drittel fürs Schreiben.

**Köhler:** Die Recherche nahm mehr Raum ein als beim ersten Band, nicht was Kuba, sondern was Mallorca betrifft. Die historischen Ereignisse mussten stimmen, auch wenn wir sie teilweise in das Korsett unserer Geschichte drücken oder auch mal ein halbes Jahr früher oder später stattfinden lassen mussten. Aber das sind die Freiheiten, die man sich als Autor herausnimmt, das haben wir im Nachwort auch erwähnt. Ein bisschen dichterische Freiheit gehört halt dazu.

**MM:** Gab es zwischen 1927 und 1944 für Sie eine Zeit, die interessanter und vielleicht auch ergiebiger für die Saga war?

**Köhler:** Im zweiten Band fand ich, was Mallorca anbelangt, die Franco-Zeit besonders spannend. Sie nimmt großen Einfluss darauf, was den Figuren passiert. Die meisten Mallorquiner waren politisch ja überhaupt nicht interessiert, es war ihnen völlig egal, wer da an der Macht war. Sie wollten einfach etwas zu essen haben. Und wenn du heute Mallorquiner, die diese Zeit noch erlebt haben, fragst, an was sie sich erinnern können, ist für sie das Prägendste immer: Hunger – auf einem Mallorca, was eigentlich alles hatte, um sich versorgen zu können. Das bringt einen schon auf eine neue Art, sich mit so etwas auseinanderzusetzen. Von Autorenseite fand ich es spannend, das den Figuren zuzumuten.

**MM:** In Kuba war sicherlich auch eine Menge los.

**Becker:** Absolut. Die Zuwanderer dort hatten schon immer das Sagen. Die Regierung war damals pro USA und eigentlich eine Marionetten-Regierung. Nicht ohne Grund sieht das Regie-



Ute Köhler: „Die Franco-Zeit fand ich besonders spannend.“

rungsgebäude in Havana aus wie das Kapitol in Washington. In einem halben Jahr wurde sieben Mal der Präsident ausgewechselt. Das sagt alles über die politische Stabilität in dem Land aus. Und Kuba war damals schon sehr fortschrittlich. Sie hatten schon vor Europa Telefon, Radio und Fernsehen. Die Familie Bacardi, die aus Sitges in Katalonien stammte, lud Leute aus Miami über Nacht ins Kabarett ein, schenkte ihnen dort ihre Cocktails aus, und danach ging es wieder zurück. Also, da war der Wochenendtourismus per Flugzeug schon in. Das Volk hat natürlich gelitten, weil sich

„Die historischen Ereignisse mussten stimmen, auch wenn wir sie teilweise in das Korsett unserer Geschichte drücken mussten“  
Ute Köhler

die Elite die Taschen vollgestopft hat.

**MM:** Am Ende des zweiten Bands kommt auch noch die amerikanische Mafia ins Spiel.

## Spannung auf 560 Seiten

„Zeiten der Sehnsucht“, so heißt der zweite Band der Mallorca-Saga um die Winzerfamilie Delgado aus Sencelles, der seit dem 10. August im Handel ist. Hinter dem Pseudonym Carmen Bellmonte stehen die Autorinnen Elke Becker und Ute Köhler. Beide leben sie seit Jahren auf Mallorca, Köhler sogar außerhalb von Sencelles. Der Roman ist mithin von zwei Schriftstellerinnen geschrieben, die Land und Leute kennen.

Obendrein haben sie akribische Recherche betrieben, bevor sie sich ans Schreiben machten.

Und so erhalten die Leser durchweg Authentizität, was die Geschichte und die Traditionen der Insel betrifft. Genauer gesagt, der Inseln. Denn die Saga spielt sich auf Mallorca und Kuba ab. Im Mittelpunkt stehen die drei Geschwister Antonia, Carla und Leo. Antonia, die ältere Schwester, hat sich in Kuba ein Leben an der Seite eines Zigar-



Carmen Bellmonte: Zeiten der Sehnsucht. 560 Seiten. Heyne, 11 Euro, E-Book 9,99 Euro.

renfabrikanten aufgebaut und mittlerweile selbst Kinder. Auch Carla und Leo, die auf Mallorca geblieben sind, haben ihre eigene Existenz gegründet und sind in tiefer Abneigung entzweit, seit der Bruder den Tod des Vaters verschuldet hat.

Die Wege der Protagonisten sind gesäumt von Glück und Verlust, Liebe und Hass, Treue

und Verrat. Sie müssen Schicksalsschläge meistern und den Stürmen der Geschichte widerstehen, der Weltwirtschaftskrise und dem spanischen Bürgerkrieg, ebenso dem Treiben der Nazis auf Mallorca und den Einflüssen der Mafia auf Kuba.

Die Handlung des zweiten Bands der Saga beginnt 1927 und endet 1944, und die Leser seien gewarnt: Nach jedem Kapitel will man unbedingt wissen, wie es weitergeht. Mittendrin aufhören und das Buch aus der Hand legen fällt folglich ungemein schwer. (mb)



Elke Becker: „Die Zuwanderer hatten in Kuba schon immer das Sagen.“

**Becker:** Kuba war Klei-Las Vegas, schon bevor es Las Vegas gab. Die Mafia kommt immer dahin, wo die Leute Spaß und Glücksspiel haben. Das war eine spannende Zeit.

**MM:** Wie haben Sie in Kuba recherchiert. Sie konnten ja nicht eben mal dorthin fliegen, schon gar nicht zu Corona-Zeiten.

**Becker:** Ich war schon mehrfach auf Kuba und hatte dort auch Freundschaften geschlossen. Das heißt, ich konnte auch E-Mails schreiben. Und meine Freunde sind dann eben in die Nationalbibliothek oder auch ins Historische Museum. Ich kenne auch Kubaner, die

auf Mallorca leben, die bei ihren eigenen oder den Großeltern ihrer Kumpels nachfragten. Dazu kam wieder sehr viel Internet-Recherche und das Lesen von spanisch- und deutschsprachiger, teilweise auch von englischsprachiger Literatur.

**MM:** Ist es nicht kurios, dass das Statusdenken unter der kubanischen Elite unglaublich ausgeprägt war, obwohl es sich um spanische Auswanderer handelte?

**Becker:** Sie hatten das Statusdenken ja mitgebracht, und der einheimische Cubano strebte nach dem, was die hauptsächlich spanischen Einwanderer

mit ins Land gebracht hatten. Deswegen gab es die Praxis, dass sich kubanische Frauen von Spaniern ein Kind machen ließen, um die Hautfarbe ihres Nachkommens aufzuhellen. Denn wenn eine Frau eine hellere Hautfarbe hatte und in einem der amerikanischen Luxus-Ressorts an der Bar arbeitete, hatte sie eher die Möglichkeit, geheiratet zu werden. Das ist ein krankes Denken, aber das ist heute vielfach noch so. **Köhler:** Ich glaube, dass es vielen spanischen Auswanderern so ging wie unserer Romanfigur Antonia. Sie wanderten ja nicht aus Reichtum aus, sondern aus Not. Weil sie Spanier waren und eine helle Hautfarbe hatten, waren sie einem Klassendenken und einem Anspruch ausgesetzt, den sie nicht erfüllen konnten. Sie hatte gar nicht das Geld, diese Upperclass leben zu können.

**MM:** Werden Sie nach dem Erscheinen des zweiten Bands auf Lesereise gehen?

**Becker:** Schön ist, dass Spanien Gastland auf der Frankfurter Buchmesse ist. Das passt natürlich thematisch.

Wir wissen zwar nicht, ob das etwas ändert, aber wir sind in Kontakt mit einer spanischen Agentur. Sie fand das Thema ganz spannend, obwohl ja die spanischen Agenturen und Verlage Mallorca-Themen gar nicht angreifen, weil das für sie nichts mit Spanien zu tun hat. Aber sie interessierte sich für den Kuba-Teil. Was daraus wird, wissen die Götter. Mittlerweile wurden auf Initiative des Verlags die Rechte für Band 1 und 2 zunächst einmal in die Niederlande verkauft. Und wenn es gut läuft, nehmen sie auch Band 3 und 4.

**Köhler:** Unsere Saga hat ja zwei Alleinstellungsmerkmale. Zum einen spielt sie auf Mallorca und Kuba, also auf zwei Inseln auf zwei verschiedenen Kontinenten. Zum anderen unterscheidet sie sich von anderen Sagas dadurch, dass es bei uns eben keine Dynastie einer reichen Fabrikantenfamilie ist, sondern eine stinknormale Familie aus der normalen Bevölkerung. Davon abgesehen, wurde das Wein-Thema in Spanien auch noch nicht besonders aufgegriffen.

Die Fragen stellte Martin Breuninger